

F. PAULHAN. *L'analyse et les analystes. Rev. philos.* 48 (12), 561—593. 1899.

Geistiges Leben besteht aus den zwei grossen Bewegungen der Analyse und der Synthese, die zwar stets auf einander angewiesen sind, von denen aber bald die eine, bald die andere überwiegen kann. P. beschreibt die Analyse, wie sie den Empfindungen, den Vorstellungen, den Gedanken gegenüber gehandhabt wird, um dann überzugehen zur Schilderung der „Analysten“, d. h. derjenigen psychischen Typen, deren intellectuelle Tendenz vorwiegend auf das Zergliedern, das Beobachten, das Abstrahiren, aufs Kritische und Skeptische gerichtet ist. Endlich weist er auf die Vorzüge und die Schwächen hin, die man gewöhnlich als Begleiteigenschaften des Analystentypus findet.

W. STERN (Breslau).

JOHANNES REHMKE. *Zur Lehre vom Gemüth.* Eine psychologische Untersuchung. Berlin, Salinger, 1898. 122 S.

Die logischen Erörterungen (S. 3—16) bei Seite lassend, gehen wir nur auf Psychologisches ein. Als Gefühl wird allein der Zustand Lust—Unlust bezeichnet. Es ist stets ebenso nur zuständliche Seite des Bewusstseinsindividuums (*B—J*) wie die Vorstellung oder Wahrnehmung gegenständliche. Dafs an jede Vorstellung ein bestimmter Gefühlston gebunden sei, lasse sich nicht sagen, nur „dafs in demselben Augenblick, in dem wir die betreffende Wahrnehmung hatten, auch Lust oder Unlust . . da war“. Da aber zu gleicher Zeit noch anderes Gegenständliche da war, können wir das uns interessirende Gegenständliche nur mitwirkende, nicht alleinige Bedingung des Gefühls nennen. Wer nur selbständige Empfindungen, aber kein *B—J* kenne, der müsse jeder E. folgerichtig einen Gefühlston zuschreiben. Nur die Annahme des *B—J* lasse die Einheit des Gefühls in jedem Augenblick verstehen, wenn auch das *B—J* eine Mehrheit von Gefühlen gestatte und der Erfahrung die Entscheidung überlasse. Diese Erfahrung zeige, dafs in jedem Augenblick nur ein Gefühl vorhanden sei, welches aber die Anhänger der Gefühlstöne als gemischtes ansähen. Auf Grund einer solchen Polemik, insbesondere gegen einige in der That schlecht gewählte Beispiele LEHMANN'S, heifst es „so sind auch die Gefühlstöne des thatsächlich einen Gefühls die mythischen Einkleidungen des richtigen Gedankens, dafs eine Mehrzahl von zugleich bestehendem besonderem Gegenständlichen des Bewusstseins die besondere Bedingung des einen Gefühls bilden“. Selbst aber zugegeben, dafs die allein im Bewusstsein stehende Empfindung stets einen bestimmten Gefühlston habe, so braucht dies nicht auch im E-Complex der Fall zu sein. So führt R. einen sehr nützlichen Kampf gegen Gefühlsmischungen und gemischte Gefühle in ihrer Scheidung; man verwechsle hier einen einzigen Zustand mit einem schnellen Wechsel und Lust—Unlustvorstellung mit Lust—Unlustgefühl. Jedes Gegenständliche habe Antheil, habe Gefühlswerth, für das eine Gefühl. Dagegen läfst sich zunächst sagen, dafs in der That jede Empfindung das Gefühl nicht in bestimmter Weise, aber nach bestimmter Richtung leitet. Ob die E. diese Richtung auch im Complex angiebt, läfst sich nur psychologisch ausmachen, und psychologische wie physiologische Erfahrung spricht deutlich dafür. Und R. läfst auch schliesslich selbst den Gefühlston mit einigen logischen Restrictionen im

Gefühlswerth wieder auftauchen. Denn dessen Gröfse ist „in der Besonderheit jenes Gegenständlichen an und für sich selber begründet“, und kann das Bemerken dieses Gegenständlichen bedingen. Da nun das Bemerkte wiederum in seinem Gefühlswerth steige, erkläre sich so die Annahme des Gefühlstones im Experiment.

Das Zuständliche sei stets eines und dasselbe, jede besondere Färbung des Gefühls erkläre sich durch die Körperempfindungen, welche als das nur begleitende (nicht maafsgebende), aber nothwendige Gegenständliche zu bezeichnen sind. So habe eine Eintheilung des Gefühls drei Momente zu berücksichtigen: nach dem zuständlichen Moment sei das Gefühl Lust—Unlust, nach dem maafsgebenden gegenständlichen 1. Gefühl, in dem nur Wahrnehmung (Kitzel), 2. in dem Wahrnehmung und Vorstellung (ästhetische Freude), 3. in dem maafsgebend nur Vorstellung ist (Reue), nach dem begleitenden gegenständlichen erwiesen sich die Gruppen ziemlich gleich. Nun beginnt ein dauerndes Operiren mit den Alles und Nichts erklärenden Körperempfindungen, welche eine Psychologie mehr bequem und systematisch als klar und richtig machen. Die Körper-E. sei aber nicht etwa die Gefühlsäufserung, sie sei und bleibe eine Leibeserscheinung, und auf dieser Grundlage wird die LANGE'sche Theorie theils bestätigt, theils bekämpft.

Aus den drei oben bezeichneten Eintheilungsprincipien wird nun das gesammte Gemüth construiert, kurz so: „Gefühl“ enthält Lust—Unlust und daneben das Gegenständliche theils als Maafsgebendes, theils als Begleitendes, mit dem Maafsgebenden nothwendig Verknüpftes, Körper-E. Stimmung hat neben Lust—Unlust zum „maafsgebenden“ Gegenständlichen nur Wahrnehmung (Körper-E.), zum „begleitenden“ nur Vorstellung. „Affect“ (wobei eine gute Polemik gegen KANT folgt) ist ein „Gefühl“, dessen Besonderheit darin besteht, dafs sein „begleitendes“ Gegenständliches und damit schon auch sein zuständliches Moment eine grofse Intensität aufweist. „Gemüth“ ist demnach zu bestimmen als die theils im Bewustseinsindividuum, theils in dessen Leibe gegebene besondere Bedingung für das Auftreten bestimmter Gemüthszustände des Individuums.“ So endet das Buch auch, wie es trotz des grofsen logischen, fast scholastischen Scharfsinnes, durchgeführt ist, mit einer Allgemeinheit, die dem forschenden Psychologen völlig den Dienst versagt, wo er in das concrete Seelenleben den Blick richtet.

BRAHN (Leipzig).

ALFRED LEHMANN. **Die körperlichen Aeußerungen psychischer Zustände.** Erster Theil: **Plethysmographische Untersuchungen.** Nebst einem Atlas von 68 in Zink geätzten Tafeln. Uebersetzt von F. BENDIXEN. Leipzig, Reissland, 1899. 218 S.

Um die körperlichen Aeußerungen von Lust und Unlust verstehen zu lernen, sieht sich LEHMANN auch zur Untersuchung von Aufmerksamkeit Spannung, Schläfrigkeit, Narkose, Hypnose in ihrem körperlichen Ausdruck gedrängt. Neben sehr vielen Plethysmogrammen werden zahlreiche Pneumo-, einige Sphygmogramme aufgenommen. Der neue Plethysmograph